



GOETHE-PESSOA

EIN DEUTSCH-PORTUGIESISCHER DIALOG
PROJEKT VON KARL-ECKHARD CARIUS
UND SCHÜLERN DER KUNST-AG
DEUTSCHE SCHULE LISSABON 1991
WWW.KE-CARIUS.DE

PROJEKT GOETHE-PESSOA **Olympisch oder tragisch – ein Vergleich**

João Barrento

Der tiefere Sinn dieses kunstpädagogischen Projekts, in dessen Mittelpunkt die paradigmatischen Menschen Johann Wolfgang von Goethe und Fernando Pessoa stehen, wird deutlich, wenn man sich seinen geistigen Inhalt, den universalen Humanismus unserer gemeinsamen europäischen Tradition vergegenwärtigt.

Für unsere Zeit meint dies ein Europa der Nationen mit übernationalem Auftrag, ein Europa, das über die Gegensätze seiner Geschichte hinweg die Wiege und der Garant dieses humanistischen und demokratischen Universalismus ist.

Im weitesten Sinne des Wortes sind Goethe und Pessoa Repräsentanten dieses modernen Europas. Johann Wolfgang von Goethe lebte und verkörperte den Höhepunkt des bürgerlichen Zeitalters, die große Epoche des Umbruchs, die den Sturz des „Ancien Régime“ sieht, die Französische Revolution und die nicht aufzuhaltende Konsolidierung der nationalen und liberalen Ideen. Darüber hinaus war Goethe aber auch der Weltbürger, der trotz der provinziellen Erstarrung seines Jahrhunderts und des Weimarer Hofes bis zum Ende seines Lebens zutiefst überzeugt die Universalität der humanistischen Tradition bejahte.

Auch Fernando Pessoa steht für eine Zeit tief einschneidender Veränderungen in seinem Land. Er war der wohl europäischste der Lissabonner Dichter, der universalste der Portugiesen - all dies, ohne je aus Lissabon herausgekommen zu sein, das er und die wenigen, die seine ästhetischen Ideen teilten, als einen konservativen Sumpf ansahen. Pessoa und Goethe verkörpern in den Zeiten von Blüte und Krise des modernen Europas eine Dialektik, die das tatsächliche große Erbe des europäischen Humanismus ist: Die Verbindung von Universalismus und echtem Nationalgefühl, die Verbindung von Toleranz und Selbstbewusstsein, Fähigkeiten, die das moderne Europa wieder erlernen muss.

Eine derart vergleichende Rückschau kann jedoch nicht die Unterschiede in Werk und Charakter zweier derart verschiedener Persönlichkeiten verwischen. Pessoa selbst bewunderte in Goethe das glückliche und „gesunde“ Genie, gerade deshalb hielt er aber sich für so anders. Es ist auch dieses Anderssein, das die beiden Skulpturen zeigen: Das Edle der Bronze, die Fülle der Zitate, die Dynamik der kraftvollen Linien entsprechen dem expansiven Genie Goethes: Der moderne, asketische Stahl, das Grafische der Flächen, das Spiel zwischen Negativ und Positiv zeigen einen Dichter der Masken, einen zerebralen Zauberkünstler des „âge de raison“, in sich gekehrt, jeglicher Illusion verlustig.

Goethe und Pessoa, zwei verwandte Seelen, sowohl durch das, was sie trennt, als auch durch das, was sie vereint. Das mag paradox erscheinen, aber vielleicht liegt im Paradox der einzige nicht simplifizierende Weg, sich dem Genius zu nähern, denn beide sind geniale Menschen, die - wie jeder geniale Mensch - den produktiven Widerspruch kultivierten. Der eine olympisch, der andere tragisch.

João Barrento (*1940) ist Professor für Germanistik und Komparatistik an der Universidade Nova de Lisboa, Essayist und Übersetzer deutschsprachiger Literatur. 1991 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und 1998 mit der Goethe-Medaille des Goethe-Instituts ausgezeichnet.